

Exotik im Halbprofil

Wandmasken: Dieser keramischen Spielart von Kunsthandwerk widmet Bel Etage bis 3. Juli eine Verkaufsausstellung.

Im Halb- oder Dreiviertelprofil, einmal mondän, dann wieder exotisch oder humorvoll grienen sie von den Wänden der sonst auf elegante Architektenentwürfe der Jahrhundertwende spezialisierten Bel Etage (Wien). Nicht von ausgefallenen Tapetenkreationen ist die Rede, sondern von Wandmasken, die bisher eher Floh- und Antikmärkte infiltrierten.

Und sie erfüllen hier, mit der Erheiterung des Alltags, ihre ureigenste Intention. Der Zufall eilte Wolfgang Bauer zu Hilfe, eine Sammlerin trennte sich von rund 50 Exponaten. Die Wurzeln dieses zwischen Kitsch und Kunsthandwerk angesiedelten Typus liegen sprachlich im Arabischen; als Hohlformen mit Nachbildungen menschlicher oder tierischer Gesichts- und Kopfformen sind sie seit der Ur- und Frühgeschichte in nahezu allen Weltkulturen nachweisbar.

Als Wanddekoration gelangten erste Modelle gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Frankreich zur Ausführung. In Deutschland überdauerte die Wandmaske als Nischenprodukt die Nachkriegsjahre, ausgehend von dem „neuen“ zeitgemäßen Frauenbild, mit adrettestem Styling und rosaroten

Lippen. Später konzentrierte sich das Augenmerk auf die Frisur, und so lockten Bubikopf und Rossschweif bis in die 60er-Jahre hinein in Schaufenstern von Coiffeuren.

Ihre erste Hochblüte erlebten Wandmasken in den 20er- und 30er-Jahren. Als Vorlagen dienten etwa Marlene Dietrich oder Anny Ondra. Von Letzterer – Hitchcocks erster blonder Mörderin (1929, *The Manxman & Blackmail*) mit Österreich-ungarischen Wurzeln – offeriert Bel Etage zwei jeweils um 1935 von Keramos Wiener Kunstkera-

mik hergestellte und von Rudolf Podany entworfene Wandmasken (2500 Euro). Den stärksten Anteil stellen die lange Zeit vorwiegend in Amerika stark nachgefragten Goldscheider-Produkte, die in der Wiener Manufaktur ab Mitte der 20er-Jahre bis zur Zwangseinteilung im Jahre 1938 produziert wurden.

Neben mehreren Kreationen von Rudolf Knörlein gibt es etwa auch das ab Anfang der 30er-Jahre angebotene und von Ernst Weber entworfene Modell Nummer 6086, sowohl als Maske als auch als Wandvase. Zeitgleich bedienten die Manufakturen das ab den 50er-Jahren entfachte Interesse an Exotik. Einer der wichtigsten für Goldscheider tätigen Keramiker war Stephan Dakon, der auf Einladung der Firmenleitung Josephine Bakers Gastspiel in Wien besuchte und anschließend eine ganze Serie von Masken und – *Neger-Figuren*, so die damalige Bezeichnung, kreierte.

In dieser Tradition sind auch die Exponate bei Bel Etage zu sehen: Darunter eine entfernt an den Meinl-Mohren erinnernde Maske von Goebel (650 Euro) oder eine an afrikanischen Tanzmasken orientierte Version von Nissy Anney. Abgerundet wird die bis 3. Juli laufende Verkaufsausstellung mit anonymen Ausführungen (ab 500 Euro) sowie österreichischen und internationalen Spielarten: Walter Bosse ist etwa mit einem eher an Grottesken erinnernden Trachtenpärenchen (1600 Euro) sowie mit dem Märchen-Wandbild Rotkäppchen vertreten. (kron)



Wandmaske von Rudolf Podany für Keramos, Wien um 1930, bei Wolfgang Bauer.

Foto: Bel Etage